



## Berner Münster-Stiftung / Pressemappe Medienorientierung vom 10.03.2021

### Ein ungewohnter Blick auf die Jubilarin – das Berner Münster feiert seinen 600. Geburtstag

#### Eine stille Feier mit aussergewöhnlichen Perspektiven

600 Jahre Grundsteinlegung des Münsters: dieses wahrhaft runde Jubiläum zu begehen, hat Corona verhindert; die geplanten Feierlichkeiten sind um ein Jahr auf März 2022 verschoben worden. Wie zum Trost fällt der Kirchgemeinde und der Öffentlichkeit jedoch ein besonderes Geschenk zu: ein vorübergehendes, aber ganz aussergewöhnliches Raumerlebnis, wie es während einiger Zeit im 15. Jahrhundert bestanden hat, als der Lichtgaden des Mittelschiffs noch nicht aufgesetzt war und eine provisorische Holzdecke das Schiff abschloss, just auf der Höhe des neuen heutigen Gerüstbodens zur Restaurierung des Schiffgewölbes.

Und noch etwas: Das Bild des Mittelschiffs mit den dicht gestellten, einheitlichen Bänken ist erst nach der Reformation entstanden, die «Kirchenmöblierung» war vorher viel lockerer, uneinheitlicher, vielfältiger. Dieses Bild ohne die Kirchenbänke ist zum Bau des Schiffsgerüst nun vorübergehend wieder entstanden: *Voraussichtlich kann der Kirchenraum in dieser Form bis Ende März, allenfalls bis zum 23. April 2021*, im Alltag, in den Vespern und Gottesdiensten erlebt werden. Neu sind der ungewohnt freie Blick, eine Raumgeborgenheit zwischen Holzboden und Holzdecke, die andere Wirkung der Stimmen und der Orgelklänge, es werden neue Sinne angesprochen.

Das vertraute Knarren der Bänke, das den Gemeindegesangs, das Aufstehen zum Gebet, zum Abendmahl begleitet, wird den Einen fehlen. Andere geniessen, dass der «Holzsee» vorübergehend verschwunden ist. Als kluge Lösung für die flexible Nutzung haben die kippbaren Bänke 1892 die alten «Weiberstühle» von 1532 ersetzt und ermöglichen heute, dass unterschiedliche Veranstaltungen mit Blick zum Chor oder zur Orgel dicht hintereinander folgen können.

#### Die Grundsteinlegung zu einem visionären Bau am 11. März 1421

Die erste umfassende Stadtchronik von Bern, verfasst vor 1430 von Notar Konrad Justinger, berichtet glaubwürdig, dass am 11. März 1421, *also morgen vor genau 600 Jahren*, der Grundstein zum Bau des Münsters gelegt worden ist. 1421 eröffnete die damals aufstrebende und weitsichtig planende Stadt die Münsterbaustelle, die erst 1528, als Folge der Reformation, unterbrochen wurde. Justinger war zweifellos Augenzeuge; er wie jeder andere, der diesem feierlichen Vorgang beigewohnt hat, namentlich auch der aus Strassburg nach Bern berufene, international tätige Architekt Matthäus Ensinger, war sich bewusst, dass er die Fertigstellung des Bauwerks nicht erleben wird.



Die lange Dauer der Baustelle war auch finanziellen Problemen geschuldet, in erster Linie aber der anspruchsvollen Form und der kostbaren Bauweise, bestehen doch alle Teile aus Haustein, sie mussten von ausgebildeten Steinmetzen gehauen werden. Zudem war das Münster in einem langen und komplizierten Vorgang rund um die bestehende Vorgängerkirche zu bauen, musste doch der Gottesdienst kontinuierlich fortgesetzt werden. Erst wenn neue Raumteile benutzbar waren, konnte der Altbau abschnittsweise abgebrochen werden. Über 100 Jahre war der Kirchenbetrieb geprägt von sich immer wieder ändernden Provisorien.

### **Ein Gerüst für das Mittelschiffgewölbe wie in der Bauzeit des 16. Jahrhunderts**

Auch der Übertritt zum neuen Glauben und zur Staatskirche 1528 fand im unfertigen Bau statt: Die Mittelschiffwände waren zwar vollendet, wiesen aber auskragende Gewölbeanfänger auf der Höhe der Fensterbänke auf, darüber sah man Rohbau und die Balken des Dachstuhls, auf denen allenthalben z.T. wiederverwendete rohe Bretter lagen. An ein Fertigstellen des Münsters war aber direkt nach dem wahrhaft revolutionären Wechsel des Glaubens, der in den Alltag der Stadt und seiner Bevölkerung eingegriffen hatte wie nie etwas zuvor, nicht zu denken. Die Schmach der unfertigen Kirche wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts immer stärker empfunden. 1571 schritt man zur Tat. Mit dem in Basel wirkenden Walser Baumeister Daniel Heintz fand Bern den Architekten, der neben der zeitgenössischen Renaissancearchitektur auch spätgotisch bauen konnte. Er bereitete ab 1571 die Überwölbung des Mittelschiffs und damit die Fertigstellung des Kirchenraums vor, suchte die geeigneten Steinmetzen, bestellte Stein, Kalk und Backsteine für die Gewölbekappen und richtete 1573 das Gerüst auf, um wölben zu können: Die Plattform lag auf der gleichen Höhe wie die heute vorübergehend eingezogene, jedoch mit einem wesentlichen Unterschied: sie wurde von hohen Gerüststangen getragen, die auf dem Boden standen. Die Einwölbung dauerte nur vom Januar 1573 bis in den Herbst, da alle Bauteile vorfabriziert worden waren und Heintz den Bauablauf hervorragend organisiert hatte. Bei späteren Renovationen, etwa bei der letzten vor rund 120 Jahren, lagerte man das Gerüst auf vorbereitete Gerüstlöcher in der Hochwand auf, die später mit Steinplatten verschlossen wurden. Wir konnten nun diese Löcher wieder verwenden, um die Tragbogen der Plattform aufzulagern. Damit wird das Mittelschiff während der dreijährigen Dauer der Restaurierung bis 2024 für alle Nutzungen offen sein. In einer beispielhaften Aktion haben die beteiligten Unternehmer die vorbereiteten Gerüstteile ab dem 11. Januar mit grosser Sorgfalt in kürzester Zeit eingezogen, eine sehr bemerkenswerte Leistung. Entstanden ist ein Raum von schöner, eigenwilliger Qualität auf Zeit.

### **Was sieht man von der Gerüstplattform aus?**

Wie im Chor stellt das grosse Gewölbe einen Himmel dar, sagt doch die Inschrift auf dem grossen Sprengring in der Mitte, der das Aufziehen von Lasten durch das Gewölbe ermöglicht, «Gib o herr gott vom himmel das under disem gwelb himmel das wort gleret, ghördt werde...»



Aber in grösstem Unterschied zum Chor finden sich an den Schlusssteinen keine himmlischen Gestalten, sondern die Wappen der damals regierenden, tonangebenden oder mit Geld an das Vorhaben beitragenden Männer des patrizischen Bern.

Was man auch bemerkt, sind die enormen Dimensionen der Flächen die zu restaurieren sind: 565m<sup>2</sup> bemalte Putzflächen, 580m<sup>2</sup> gestrichene Steinrippen, im Schiff insgesamt 1400m<sup>2</sup> Wandfläche. Ins Auge sticht die enorme Verschmutzung, die blätternden Farben der Wappenreliefs, die bröselnden Fugen, die schlecht gebundenen Dekorationsmalereien, der Zustand vor der Restaurierung und die verblüffende Wirkung der Reinigungsmuster.

### **Ein Münsterbesuch und ein Geläut zum Jubiläum**

Es lohnt sich – trotz der dieses Jahr ausbleibenden öffentlichen Feierlichkeiten – das Münster in diesen Jubiläumstagen bis Ende März oder gegen Ende April zu besuchen und seinen Kirchenraum neu zu entdecken. Am eigentlichen Jubiläumstag der Grundsteinlegung, am 11. März 2021, wird zudem um 15.00 Uhr ein längeres Dynamisches Glockengeläut vom Münsterturm erklingen, das der Münsterorganist Daniel Glaus komponiert hat und Felix Gerber als Glöckner interpretieren wird.

Bern, 09.03.2021 / Dr. Jürg Schweizer